

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2019)
Heft: 4: Was macht das Leben lebenswert? : Auf der Suche nach dem Sinn und der Sinnhaftigkeit

Artikel: Ein Leben im Bücherhimmel
Autor: Bösiger, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-928419>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

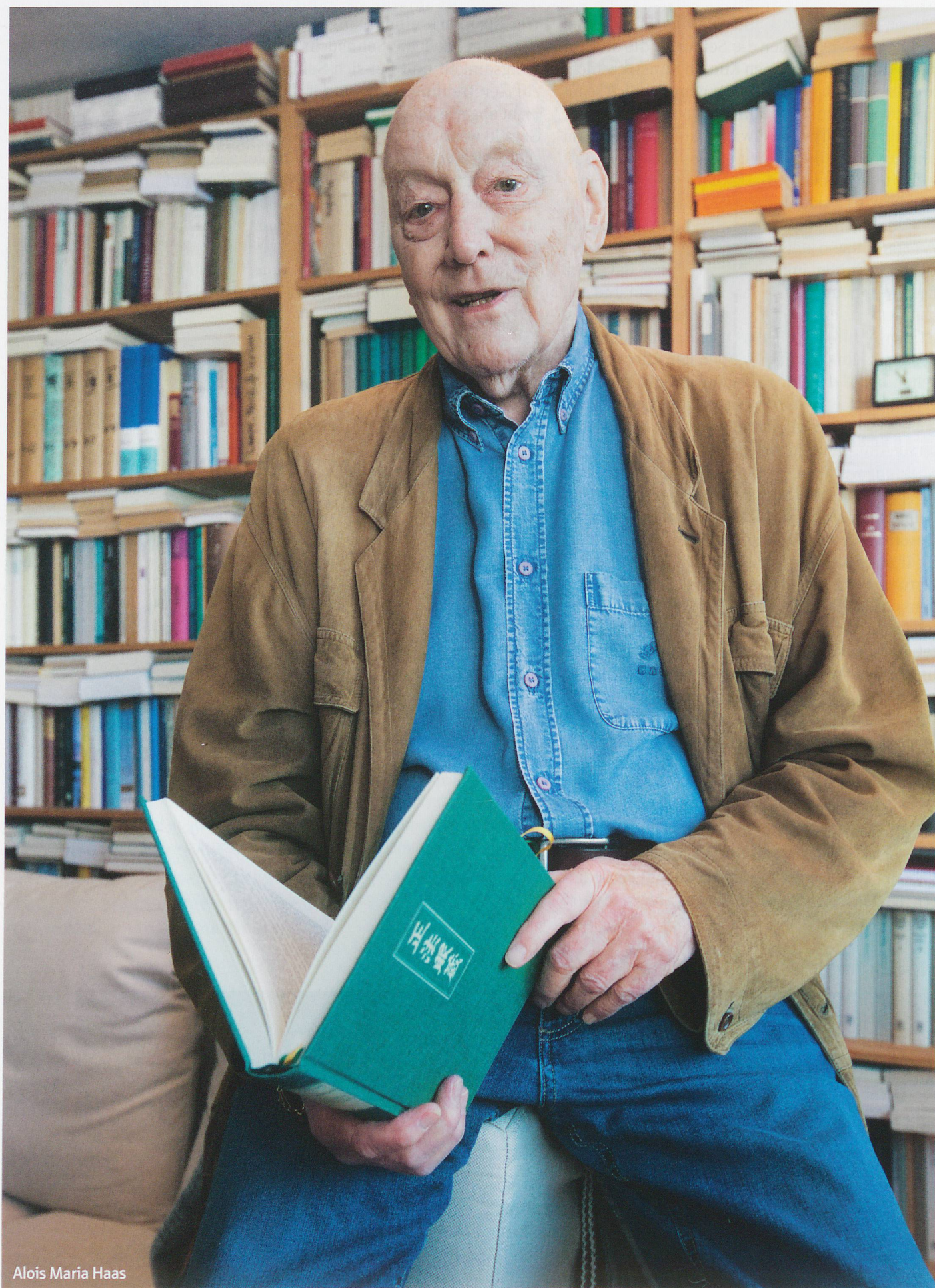
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Alois Maria Haas

Mein Leben

Für Pro Senectute Kanton
Zürich erzählen Menschen
aus ihrem Leben.

Auf www.pszh.ch/visit
finden Sie zehn filmische
Generationenporträts.

Ein Leben im Bücherhimmel

Schon im zarten Kindesalter hat sich der emeritierte Professor für deutsche Literaturgeschichte Alois Maria Haas in der Welt der Bücher am wohlsten gefühlt. Noch heute sind ihm Bücher heilig und das Lesen der Sinn des täglichen Seins.

Text: **Robert Bösiger** Foto: **Christian Roth**

23. Februar 1934. Während an diesem Freitag auf den Britischen Inseln der Komponist Sir Edward Elgar 77-jährig stirbt, erblickt in Zürich ein Bübchen das Licht der Welt, das später auf den Namen Alois Maria Haas getauft wird. Alois wächst in der Altstadt von Zürich auf – im Schatten des Grossmünsters. Die Eltern betreiben hier im Niederdorf eine kleine Bäckerei. Alois hat drei Geschwister. Die Jugendzeit ist «gut, weil wir Kinder wie wilde Tiere waren», sagt Alois Haas.

Es habe zuhause zwar immer etwas Arbeit gegeben, berichtet er. Aber «wir konnten im Wesentlichen tun und lassen, wonach uns der Sinn stand». Jeweils am Morgen sei er vor die Ladentüre gestellt worden mit dem Hinweis, zum Mittagessen bitte wieder rechtzeitig nach Hause zu kommen. «Der Vater war sehr impulsiv und wurde zuweilen handgreiflich», berichtet Alois Haas, mittlerweile 85 Jahre alt.

Lieber Buch als Backstube

Schon als Halbwüchsiger habe er Kontakt mit der Halbwelt gehabt, erinnert er sich. Gesprochen habe man im Niederdörfli die «Galörisprache», auch «Limmatblüten» genannt. Selber sei er ein recht introvertierter Junge gewesen und eher scheu, räumt er ein. Zudem sei er der Arbeit aus dem Weg gegangen, habe sich «lieber unauffällig mit einem Buch in eine Ecke oder ins Bett verkrochen». Schon

in jungen Jahren hortet er Bücher. Mehr und mehr sei er in der Familie zum «Querulanten» geworden und zu einer Belastung, der wenig gewillt war, sich dem Familienziel einzufügen.

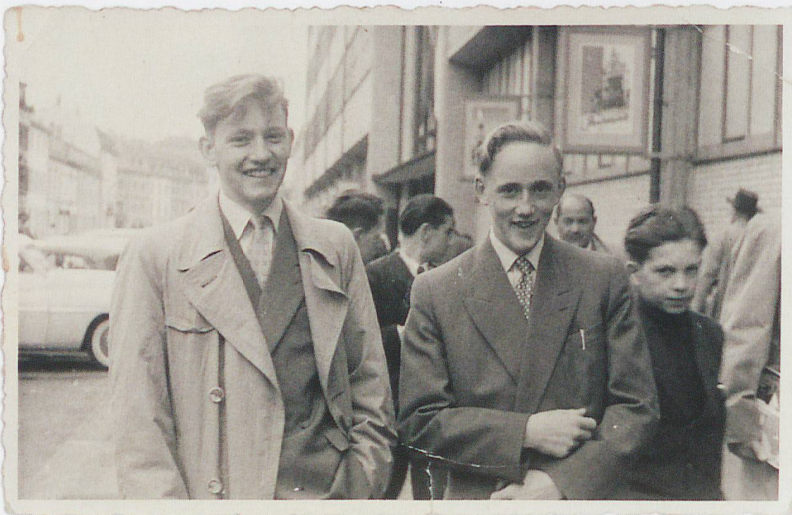
An die Kriegsjahre mag sich Alois Haas noch recht gut erinnern: «Wir hatten regelmässig französische Kinder aus Kriegsgebieten oder Bauernfamilien bei uns zu Gast.» Einmal sei die ganze Familie nach Schaffhausen gereist, um die Schäden der Bombardierung anzusehen. Bei dieser Bombardierung vom 1. April 1944 – US-Kampfflieger haben sich damals geographisch etwas vertan – kamen 40 Menschen um und 270 wurden zum Teil schwer verletzt.

Weil die Familie mit dem «Bücherwurm mit den beiden linken Händen» nichts anfangen kann, tritt er, 13jährig, ins Gymnasium des Benediktiner-Klosters Engelberg ein. Der Schulalltag ist streng und geregelt, aber ganz nach dem Gusto des Heranwachsenden: früh Tagwacht, frühe Bettruhe, nur zwei Stunden täglich Zeit zum Sprechen, dafür viel Zeit, um still zu lernen und zu lesen. Haas: «Da habe ich gigantisch viel Lesestoff verschlungen.» Als er etwa 15 Jahre alt wird, bringt der Deutschlehrer die Mystiker-Handschriften ins Klassenzimmer. «Das hat mich fasziniert – es war pure Magie für mich.»

Nach der Matur kehrt er 1955 zurück nach Zürich (später folgen Berlin, Paris und München), um zu

«Ein Buch ist lebendig,
es riecht, beinhaltet
vierblättrige Kleeblätter
und verheisst Sinn.»

Alois Maria Haas
bei der Erstkommunion
im Jahre 1942.



Zusammen mit dem um zwei Jahre jüngeren Bruder Robert (links im Bild) zirka 1955 in Berlin. Alois Haas trägt Krawatte – «ein Kleidungsstück, das ich seit den 1960er-Jahren nie mehr getragen habe». Die Zeit im Gymnasium des Benediktinerklosters Engelberg (Bild unten) in den Jahren 1949–1955 hat Alois Maria Haas (sitzend 2. von links) stark geprägt.



studieren: Germanistik, Philosophie und Geschichte. Nun ist er vollkommen angekommen in der Welt der Geisteswissenschaft: Er unterrichtet am Gymnasium in Zug und reist viel; einmal trampelt er mit einem Freund per Anhalter nach Barcelona. Er assistiert an der Universität in Zürich, wird nach Kanada an die McGill University in Montreal berufen (1969–1971) und ab 1974 in Zürich zum ordentlichen Professor am Lehrstuhl für deutsche Literaturgeschichte von den Anfängen bis 1700.

Lieber Bücher als Menschen

Seine Liebe zu Büchern geht über alles; ihr ordnet er alles unter. Diese Liebe, räumt er ein, sei «pathologisch und fast erotisch – Bücher waren und sind heilig für mich». So habe er im Verlaufe seines Lebens ein Vermögen für Bücher ausgegeben. Einen Grossteil seines Lebens habe er mit dem Lesen zugebracht. Dies erklärt auch, weshalb er erst mit seiner Emeritierung und im Alter von 65 geheiratet hat. «Zudem», sagt er selbstkritisch, «wäre ich vermutlich ein schlechter Vater geworden.»

Verheiratet ist Alois Maria Haas mit der finnischstämmigen Psychotherapeutin Paula Arvio-Haas (73). Mittlerweile bewohnen sie – aus Raumgründen – getrennte Wohnungen und sehen sich an den Wochenenden. Seiner Frau hatte es einfach zu viele Bücher in der gemeinsamen Wohnung, sagt er und blickt sich vielsagend um. Tatsächlich sind die Wände aller Räume mit Ausnahme des Badezimmers bis unter die Decke vollgestellt mit Büchern.

Zurück in Barcelona

Erst kürzlich habe er sich wieder von einigen Tausend Büchern getrennt, erzählt uns Alois Haas bei unserem Besuch bei ihm in Uitikon-Waldegg fast ein wenig stolz. Die Bücher gingen an die Universitätsbibliothek der Universität Pompeu Fabra im Herzen von Barcelona. Und das sei nicht das erste Mal: «Vor Jahren, als ich mein damaliges Haus in der Ostschweiz geräumt habe, habe ich dieser Bibliothek etwa 40 000 Bücher verschenkt.»

In dieser Unibibliothek ist nun eine ganze Etage nach seinem Namen benannt: «Bibliotheca Mystica et Philosophica Alois Maria Haas». Es sind in der Mehrheit wissenschaftliche Bücher zur Mystik, Religionsphilosophie und Theologie.

Freie Unendlichkeit und Ewigkeit

Dass er nie und nimmer alle Bücher lesen könne – «auch wenn ich unentwegt am Lesen bin» –, dies sei zwar betrüblich. Aber er habe sich abgefunden damit, schaffe es mittlerweile ja sogar, sich von Büchern zu trennen. «Bücher», so Haas, «sind für mich die Verheissung von freier Unendlichkeit

und Ewigkeit.» Lesen könne er tatsächlich niemals alle. Aber immerhin habe er alle Bücher schon in seinen Händen gehalten. Zudem habe er die psychopathische Wahrnehmungsgabe, dass er immer ziemlich genau wisse, wo ein bestimmtes Buch stehe. Er brauche die Bücher vor allem auch, um daraus zu zitieren, wenn er selber schreibe.

Selber schreiben? Ja, das tut Alois Maria Haas ebenso intensiv wie Lesen. Wer seinen Namen googelt, der stösst auf eine schier endlose Publikationsliste. Bücher zu theologischen, religiösen und mystischen Themen sind dabei in der Überzahl. Zahlreiche Titel wurden auch in andere Sprachen übersetzt. Dieser Tage erscheint sein jüngstes Werk unter dem Titel «Offene Horizonte – Gott Engel Mensch» (im Johannes-Verlag).

Angesprochen darauf, ob er den Sinn des Lebens gefunden hat, erklärt Alois Haas: «Einen Sinn kann man nie finden, weil Sinn auf Althochdeutsch Weg bedeutet. Man kann höchstens auf dem Weg sein zu einem Sinn.» Der Sinn, so Haas, sei etwas, das fluktuieren und sich immer neu bestimmen müsse. Er selber finde immer wieder neue – teilweise auch alte – Wege. So habe er vor Jahren die ostasiatischen Zen-Wege (wieder)entdeckt.

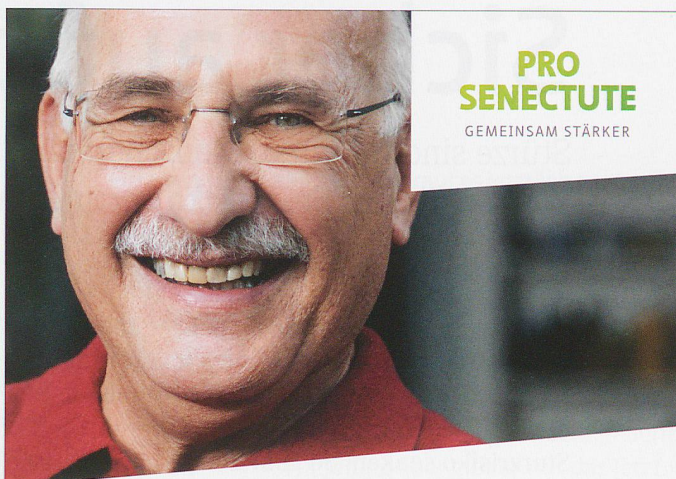
Lesen, lesen und leben

Alois Haas lebt meistens alleine in seiner Wohnung. Und was tut er den ganzen Tag? «Ich lese – was soll ich sonst tun?», fragt er keck zurück. Allerdings habe er nebst Lesen noch eine andere Schwäche: «Ich gucke hie und da Fernsehen, vor allem die Krimiserie CSI – Den Tätern auf der Spur.» Zudem gehe er täglich und bei jedem Wetter auf einen Spaziergang. Die Spitex brauche er nicht, nur ab und zu eine Putzfrau. Und das Bett mache er täglich eigenhändig.

In regelmässigen Abständen trifft sich bei ihm zuhause eine Gruppe von ehemaligen Doktoranden. Gemeinsam lesen und diskutieren sie bei einem Glas Rotwein dann religiöse, philosophische und literarische Texte.

Natürlich ist dem Bücherwurm Alois Haas nicht entgangen, dass heute kaum noch gelesen, dafür endlos Zeit am Smartphone verbracht wird. Dazu sagt er: «Die Verblödung der Menschheit schreitet voran...» Dann nimmt er das Buch zur Hand, das gerade vor ihm liegt, und schwärmt: «Ein Buch ist lebendig, es riecht, beinhaltet vierblättrige Kleeblätter und verheisst Sinn.»

Er fühle sich glücklich, sagt Alois Haas, und wir glauben es ihm. Glücklich und zufrieden. Auch wenn er wisse, dass er mit bald 86 Jahren nun dem Tod näher komme. Doch auch dies sei nicht so schlimm, bedeutet er uns und zitiert dabei Jorge Luis Borges: «Das Paradies habe ich mir immer als eine Art Bibliothek vorgestellt.» ■



Wir sind für Sie da

- Sozialberatung
- Finanzverwaltung und -betreuung
- Hilfen zu Hause
- Sport und Bildung
- Beratung von Gemeinden und Institutionen
- Freiwilliges Engagement

Unsere
Dienstleistungs-
center

Limmattal und Knonaueramt, Schlieren,
Telefon 058 451 52 00
Oberland, Wetzikon, Telefon 058 451 53 40
Pfannenstiel, Meilen, Telefon 058 451 53 20
Unterland und Furttal, Bülach,
Telefon 058 451 53 00
Winterthur und Weinland, Winterthur,
Telefon 058 451 54 00
Zimmerberg, Horgen, Telefon 058 451 52 20
Stadt Zürich, Zürich, Telefon 058 451 50 00

Kanton Zürich
www.pszh.ch